AWM®

Abfallwirtschaftsbetrieb
München

Abfallwirtschaftsbetrieb München

Geschäftsbericht 2004

Der zertifizierte
Abfallentsorger der Stadt

↓	2003	2004
Entsorgungspark Freimann		
Asbesthaltiges Material	3.599 Mg	3.712 Mg
Baumüll	1.591 Mg	2.854 Mg
Schlämme	0 Mg	0 Mg
kontaminiertes Erdreich	65 Mg	7.973 Mg
Fremdmüll incl. Landkreis München	187 Mg	175 Mg
Asphalt teerhaltig		2.318 Mg
Siebreste aus der Abfallbehandlung		5.027 Mg
Summe	**5.442 Mg**	**22.060 Mg**

AWM: Zahlen, Daten, Fakten 2004

Finanzdaten

ca. 259 Millionen Euro Anlagevermögen
ca. 219 Millionen Euro Umsatz pro Jahr

Mitarbeiterzahl

1.304 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 23 Nationen
139 Mülleinsammelpartien
1,3 Millionen Tonnenleerungen pro Jahr (50.000 Tonnenleerungen pro Tag)

Betriebstätten

- Zentrale am Georg-Brauchle-Ring 29 und zwei Betriebshöfe (Truderinger Straße 10 und Sachsenstraße 25)
- 12 Wertstoffhöfe
- Müllverbrennungsanlage im Heizkraftwerk München Nord in Unterföhring mit rund 700 Millionen Mg pro Jahr Verbrennungskapazität
- Entsorgungspark Freimann mit Deponie Klasse II und Wertstoffhof für Großmengen
- Gebrauchtwarenkaufhaus, Sachsenstraße 25, Untergiesing

	Anzahl
Abfallbehälter	
Restmüllbehälter	163.000
Papierbehälter	126.000
Biotonnen	99.000
Gesamtbehälterzahl	**388.000**

	in Mg
Einsammelmengen	
Restmüll	309.000
Papierabfälle	98.000
Bioabfälle	37.000

Abfallverwertung

60 Prozent stoffliche Verwertung
40 Prozent thermische Behandlung (Müllverbrennung mit Erzeugung von Strom und Fernwärme)

Wertstoffhöfe

ca. 1,2 Millionen Anlieferungen
85.000 Mg Abfälle und Wertstoffe

Abfall- und Wertstoffmengen
Stadt München

***) Mg =**
Megagramm =
Gewichtstonnen

****) kg/E·a =**
Kilogramm pro
Einwohner pro Jahr
(Einwohnerzahl
München 30.9.04
1.248.093)

		2003	2004	2004
Abfälle und Wertstoffe aus Münchner Haushalten			*	**
Restmüll	entsorgt	300.069 Mg	309.043 Mg	248 kg/EW/a
Sperrmüll	entsorgt	1.723 Mg	1.185 Mg	1 kg/EW/a
Problemabfälle	entsorgt	708 Mg	683 Mg	1 kg/EW/a
Zwischensumme		**302.500 Mg**	**310.911 Mg**	**249 kg/EW/a**
Altpapier	verwertet	92.424 Mg	98.358 Mg	79 kg/EW/a
Biomüll	verwertet	34.512 Mg	36.980 Mg	30 kg/EW/a
Altglas	verwertet	26.406 Mg	26.251 Mg	21 kg/EW/a
Sperrmüll	verwertet	39.796 Mg	40.796 Mg	33 kg/EW/a
Gartenabfälle	verwertet	13.997 Mg	14.059 Mg	11 kg/EW/a
Kunststoffe	verwertet	5.118 Mg	4.371 Mg	4 kg/EW/a
Altkleider	verwertet	1.064 Mg	1.182 Mg	1 kg/EW/a
Altmetall	verwertet	581 Mg	1.285 Mg	1 kg/EW/a
Kork	verwertet	8 Mg	8 Mg	0 kg/EW/a
Zwischensumme	**incl. DSD**	**213.907 Mg**	**223.290 Mg**	**179 kg/EW/a**
Gesamtsumme		**516.407 Mg**	**534.201 Mg**	**428 kg/EW/a**
Abfälle und Wertstoffe aus Münchner Gewerbebetrieben				
thermische Behandlung		32.376 Mg	27.186 Mg	
energetische Verwertung (incl. Altholz)		62.067 Mg	44.150 Mg	
Abfälle zur Deponierung (Asbest, Baumüll, Schlämme)		5.255 Mg	0 Mg	
Summe		**99.698 Mg**	**71.336 Mg**	
Anlieferung an den Entsorgungsanlagen				
Müllheizkraftwerk München Nord				
Restmüll Stadt München (incl. Sperrmüll zur Verbrennung)		301.792 Mg	310.228 Mg	
Sperrmüll Stadt München zur energetischen Verwertung		17.012 Mg	16.564 Mg	
Gewerbebetriebe (Abfälle zur Beseitigung)		32.376 Mg	27.767 Mg	
Gewerbebetriebe (Abfälle zur energet. Verwertung ab 2004 nur aus München)		62.067 Mg	44.150 Mg	
Anlieferungen von außerhalb Münchens				
Landkreis (incl. Abfälle zur energet. Verwertung)		43.949 Mg	44.805 Mg	
AWG Donau-Wald		82.094 Mg	84.501 Mg	
Landkreis Freising		23.000 Mg	23.796 Mg	
Landkreis Starnberg		16.614 Mg	17.072 Mg	
Österreich (ab 2004 Beseitg. und energet. Verwertung)		707 Mg	63.161 Mg	
Bad Tölz			1.519 Mg	
Summe Anlieferung Müllheizkraftwerk München Nord		**578.918 Mg**	**633.565 Mg**	
Verbrennungsschlacke			**153.307 Mg**	
Verwertung der Verbrennungsschlacke				
im AWM (Deponiebau)			31.112 Mg	
externe Verwertung			122.195 Mg	

↓

Inhalt

Vorwort der Werkleitung 7
Foreword 8

Für den Erhalt der kommunalen Abfallwirtschaft 11

Aktionstag 2004 zur kommunalen Daseinsvorsorge 14

Fit für den Wettbewerb 16

Der Betrieb 21

Optimale Infrastruktur – attraktive Architektur 24

Kunst im Foyer 27

Unternehmenskommunikation und Infocenter 28

Abfallvermeidung und Wiederverwendung 31

Personal, Unfallstatistik, Arbeitsschutz 32

Guter Service – fairer Preis 33

Sonderteil: 15 Jahre ökologische Abfallwirtschaft in München 35

AWM 2004: Zahlen, Daten, Fakten (Umschlag-Ausklappseite)

Vorwort der Werkleitung

**Sehr geehrte Kunden und Geschäftspartner,
liebe Münchnerinnen und Münchner,**

das Jahr 2004 war für den Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) sehr erfolgreich. Mit dem Jahresabschluss 2004 legt der AWM wieder einen ausgeglichenen Haushalt vor. Die Defizite der vergangenen Jahre konnten abgebaut, und – das ist besonders erfreulich – das Gebührenvolumen konnte auch für den nächsten Kalkulationszeitraum 2005/2006 auf gleichem Niveau wie bisher gehalten werden. Damit setzt sich die Stabilität der Müllgebühren in München im dreizehnten Jahr fort.

Möglich wurden diese Erfolge durch die massiven Anstrengungen des AWM in den letzten Jahren, um nicht nur das Betriebsergebnis zu verbessern, sondern darüber hinaus auch Kosten bzw. Einnahmeausfälle zu kompensieren, die zusätzlich auf dem Betrieb lasteten. Dazu zählen die Aufwendungen zum Rückbau der Müllverbrennungsanlage München Süd, die Rücklagenbildung für die künftige Deponie-Nachsorge und vor allem auch die Gebührenausfälle durch die ausbleibenden Gewerbemüll-Anlieferungen im Kraftwerk Nord.

Bezüglich der Auslastung des Heizkraftwerkes München Nord wendete sich im Jahr 2004 das Blatt deutlich: Durch neue Vertragsabschlüsse wird der AWM künftig eine Vollauslastung erreichen. Positiv für den AWM sind auch die zusätzlichen Gebühreneinnahmen durch den Anschluss von 660 Münchner Gewerbebetrieben auf der Grundlage der neuen Gewerbeabfallverordnung.

Parallel zum Aufbau neuer Marketing- und Vertriebsstrukturen nahm der AWM 2004 weitere Optimierungsmaßnahmen im Logistikbereich vor, die dazu beitragen, die Mülleinsammlung in München noch rationeller und kostengünstiger zu gestalten. Dazu gehören die Neueinteilung von Entsorgungsgebieten im Münchner Süden und der Start zur flächendeckenden Einführung neuer Kunststoff-Großbehälter, die künftig zu deutlichen Erleichterungen für die Einsammelpartien führen.

Den Herausforderungen für die kommunale Abfallwirtschaft durch die Pläne der Europäischen Union zur Liberalisierung im Bereich der Daseinsvorsorge begegnet der AWM durch eine klare Position: Einerseits wird der Betrieb mit einem umfassenden Innovationsprogramm fit für einen möglichen Wettbewerb gemacht, andererseits forciert die Werkleitung zusammen mit dem Münchner Oberbürgermeister Christian Ude die Lobbyarbeit für den Erhalt der Abfallwirtschaft in kommunaler Hand. Für den AWM und die Stadtspitze steht fest: Verantwortungsvolle und ökologisch nachhaltige Abfallentsorgung zu fairen und stabilen Preisen kann nur von öffentlich-rechtlichen Unternehmen gewährleistet werden.

Mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung steht der AWM als modernes Dienstleistungsunternehmen auch in Zukunft für stabile Gebühren, hohe Entsorgungsqualität und bürgerfreundlichen Service.

1. Werkleiterin Gabriele Friderich
Kommunalreferentin
der Landeshauptstadt München

2. Werkleiter Helmut Schmidt
Leitender Baudirektor

Foreword

Dear Clients and Business Partners,
Dear Citizens of Munich,

2004 was a very successful year for the waste management corporation AWM. With the annual accounts of 2004 the AWM is able to submit a balanced budget once again.

The deficits of previous years were brought down and, most happily, the level of rates have been kept stable for the forthcoming business year 2004/2005. This means that waste collection rates in Munich have been kept on the same level for thirteen years in succession.

The successes achieved were enabled by massive efforts by the AWM in previous years, not just in improving operational yields but also making up for costs, respectively losses of revenue which had strained business operations additionally. This includes expenses incurred by the deconstruction of the incineration plant Munich south, the formation of financial reserves for future maintenance measures of the landfill site and in particular to compensate for lower volumes of deliveries of industrial waste to be incinerated in the power station north.

As far as the workload of the power station Munich north is concerned, the picture has clearly changed: New contracts will enable the AWM to reach full operating capacity in future.

A further asset for the AWM is the additional revenue from rates resulting from the service connection of 660 commercial enterprises contracted on the basis of the new commercial waste ordinance. Parallel to the establishment of new marketing and distribution structures, the AWM 2004 has implemented further streamlining measures in the field of logistics which will help to make waste collection in Munich even more efficient and competitive. This includes the reorganisation of disposal districts in the south of Munich and the area-wide introduction of new pvc containers which will greatly facilitate waste collection shifts.

The challenges for municipal waste management connected with the plans of the European Union to bring about liberalisation in the field of communal services are met by a clear-cut technical approach of the AWM: On the one hand operations are made more effective for competition by a comprehensive programme of innovative measures, on the other hand the works management in cooperation with Munich's Lord Mayor Christian Ude are increasing the lobby work to retain waste management in local government control.

For the AWM and the Mayor of Munich one thing is clear: Responsible and ecologically sustainable waste management at fair and stable prices can only be safeguarded by corporations under public law.

The AWM as a modern service enterprise with its decade-long experience can guarantee stable rates, a high level of disposal quality and citizen-oriented services, even in future.

Gabriele Friderich, 1. Works Director

Helmut Schmidt, 2. Works Director

Für den Erhalt der kommunalen Abfallwirtschaft

Das Liberalisierungsprogramm der EU hat zum Ziel, alle Handelshemmnisse des Waren-, Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehrs innerhalb des europäischen Binnenmarktes zu beseitigen. Diese Bestrebungen gelten auch für den Entsorgungssektor. Insbesondere multinationale Konzerne sehen im Hausmüllbereich potentielle Wachstumsfelder. Und so verwundert es nicht, dass die EU-weite Diskussion zur Liberalisierung der Abfallgesetzgebung und zur Privatisierung der kommunalen Entsorgungsaufgaben zunehmend an Schärfe gewinnt.

Mit der Liberalisierung im Entsorgungssektor wird der Wettbewerb mit den kommunalen Betrieben eingeläutet. Nach den Plänen der Privatisierungsbefürworter in der EU-Kommission soll Abfall künftig eine Ware wie jede andere werden. Leistung und Qualität der Entsorgung würden ausschließlich vom Preis bestimmt. Die Realisierung dieser Pläne hätte gravierende Auswirkungen auf die gesamte Entsorgungslandschaft in Deutschland.

Öko-Dumping droht

Durch den freien Wettbewerb um die Restmüllentsorgung würden viele ökologische Errungenschaften der kommunalen Abfallwirtschaft zunichte gemacht. Denn die Marktöffnung für die „Ware" Abfall birgt die Gefahr, dass Müll dort entsorgt wird, wo es am billigsten ist, also in Anlagen mit unzureichender Emissionsschutztechnik oder auf der „grünen Wiese" in Drittländern, während die umwelttechnisch vorbildlichen Entsorgungsanlagen der Kommunen immer weniger ausgelastet werden.

Für den Erhalt der kommunalen Abfallwirtschaft

Gefahr von Monopolbildung und Preisdiktat

Der Liberalisierungstrend bedroht darüber hinaus die kommunalen Entsorgungsunternehmen in ihrem Bestand. In einem künftigen Wettbewerb um Entsorgungsdienstleistungen könnten die öffentlich-rechtlichen Abfallwirtschaftsbetriebe – da gegen multinationale Konzerne chancenlos – sehr schnell verschwinden. Die Kommunalverwaltungen kämen unausweichlich in die Abhängigkeit privatwirtschaftlicher Monopolstrukturen – sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch in Bezug auf operatives Know-how und umwelttechnisches Wissen, also in Bereichen, in denen große Kommunen heute über ein hohes Maß an Kompetenz verfügen. Die Monopolbildung geht zudem meist mit der Gefahr eines Preisdiktats einher. Die bisherigen Erfahrungen aus anderen Wirtschaftssektoren wie der Energie- oder Wasserversorgung zeigen, dass diese Szenarien bereits Wirklichkeit werden. So wurde der Strommarkt zuerst durch Fusionen und Firmenaufkäufe bereinigt. Nach einem anfänglichen Preis-Dumping bekommen die Verbraucher jetzt erhebliche Kostensteigerungen aufdiktiert, oftmals verbunden mit schlechterer Qualität und mangelhaftem Service. Denn die Branchenmultis fühlen sich in erster Linie nicht den Kunden, sondern dem Shareholder Value verpflichtet.

Vorteile öffentlicher Entsorgungsunternehmen

Im Gegensatz zu Privatkonzernen zielen die kommunalen Entsorger nicht auf die Maximierung des Unternehmenswertes durch Gewinnsteigerungen und Erhöhung des Eigenkapitals ab. Wie viele öffentliche Unternehmen, so arbeitet der AWM als Eigenbetrieb nach dem Kostendeckungsprinzip ohne Gewinnerzielungsabsichten. Kommunale Dienstleistungen wie die Abfallentsorgung werden örtlich erbracht, und über Umfang, Qualität und Preis entscheiden die von den Bürgern gewählten Gemeinde- bzw. Stadträte. Dabei spielt auch das Zusammenwirken der für das Gesamtgemeinwohl wichtigen Faktoren, etwa die Sozialverträglichkeit und die ökologische Nachhaltigkeit, eine entscheidende Rolle.

Intensive Lobbyarbeit der Stadt München

Um den Bestand der kommunalen Entsorgungsbetriebe zu erhalten, forcierte die AWM-Werkleitung ihre politische Lobbyarbeit im vergangenen Jahr. Zum ersten Mal beteiligte sich der AWM aktiv an gesetzgebenden Verfahren der EU. Gleichzeitig bezog die AWM-Werkleitung in der „Leipziger Erklärung“ zusammen mit anderen europäischen Kommunen deutlich Stellung gegen die Liberalisierungspläne der EU. Mit der Wahl der 1. Werkleiterin Gabriele Friderich in den geschäftsführenden Vorstand des VKS im VKU wurde die Rolle des Abfallwirtschaftsbetriebes München auf Verbandsebene deutlich gestärkt. Darüber hinaus intensivierte der AWM die Verbandsarbeit im „Europäischen Zentralverband der öffentlichen Wirtschaft CEEP“, dem Netzwerk europäischer Großstädte „Eurocities“.

H AW 469

Aktionstag 2004 zur kommunalen Daseinsvorsorge

„Die Bürgerinnen und Bürger haben als Verbraucher ein Recht auf Information und Mitsprache“, fordert Kommunalreferentin Gabriele Friderich, „deshalb müssen die Verhandlungen zum EU-Wettbewerbsrecht im Lichte der Öffentlichkeit, und nicht in anonymen Sitzungsräumen, mit Lobbyisten und Bürokraten in Brüssel geführt werden“. Folgerichtig veranstaltete die Landeshauptstadt München am 23. Oktober 2004 auf Anregung der Personalvertretung einen Aktionstag mit dem Motto „für den Erhalt der kommunalen Dienstleistungen“.

Auf dem Münchner Marienplatz präsentierte unter der Schirmherrschaft von Kommunalreferentin Gabriele Friderich der AWM zusammen mit den Landwirtschaftlichen Betrieben, der Forstverwaltung und der Großmarkthalle sowie der Münchner Straßenreinigung, dem U-Bahn-Bau, dem Gartenbau, dem Hochbau und der Münchner Stadtentwässerung seine Dienstleistungen. Der Platz glich einem riesigen Ausstellungspark. Viele Münchner Bürgerinnen und Bürger nutzten die Informations- und Beratungsangebote und gewannen ganz neue Einblicke in das Leistungsspektrum derjenigen städtischen Betriebe und Dienststellen, die für die Daseinsvorsorge in München tagtäglich wichtige Beiträge leisten.

Kommunalreferentin Gabriele Friderich vertrat in der Eröffnungsrede die klare Position der Stadt München: „Verantwortungsvolle und ökologisch nachhaltige Abfallentsorgung zu fairen und stabilen Preisen kann nur von öffentlich-rechtlichen Unternehmen gewährleistet werden. Sie sind seit Jahrzehnten die Garanten für diesen wichtigen Bereich der Stadthygiene. So leistet die städtische Abfallwirtschaft seit ihrer Gründung im Jahr 1891 dauerhaft hervorragende Arbeit zum Wohle aller Münchner Bürgerinnen und Bürger. Dabei lautet die Maxime: vorausschauendes und verantwortungsvolles Handeln.“

Gabriele Friderich appellierte an die Bundes- und EU-Politiker: „Die ureigenen Belange der Städte und Gemeinden dürfen nicht zum Spielball von Aktionärsinteressen oder eines Dienstleistungs-Dumpings werden, sondern müssen in der Verantwortlichkeit und Gestaltungsmöglichkeit des Stadtrates und damit der Bürgerschaft verbleiben. Es geht hier auch um den Erhalt der verfassungsrechtlich garantierten Selbstverwaltung der Gemeinden und damit um die Bewahrung eines wichtigen bürgernahen Demokratieprinzips.“

Zeitgleich mit dem Aktionstag startete das Münchner Wochenblatt eine Leserumfrage zur Privatisierung der städtischen Abfallwirtschaft. Das Ergebnis war eindeutig: 98 Prozent von insgesamt 1.650 Münchnerinnen und Münchnern, die an der Umfrage teilgenommen hatten, sprachen sich für den Erhalt der kommunalen Entsorgung aus. Auch im Jahr 2005 wird der AWM zusammen mit anderen kommunalen Betrieben Aktionen für den Erhalt der öffentlichen Betriebe organisieren.

Fit für den Wettbewerb

Zusätzlich zu der intensiven Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit begegnet der AWM den neuen Herausforderungen mit einem betrieblichen Innovationsprogramm. Die Maxime lautet: konsequente Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftsbetriebs München zu einem modernen, effektiven Dienstleistungsunternehmen, das fit ist für den Wettbewerb.

Neustrukturierung der Müllgebühren

Mit einem Beschluss zur Neustrukturierung der Müllgebühren reagierte der Münchner Stadtrat im Mai 2004 auf einen möglichen Wettbewerb im Hausmüllbereich. Zum 1. Januar 2005 wurden die linearen Gebühren durch einen neuen, degressiven Tarif ersetzt. Damit erreichte die Stadt eine bessere Anpassung der Entsorgungsgebühren an die Kosten der tatsächlich erbrachten Leistungen. Das Gesamtgebührenvolumen für den Kalkulationszeitraum 2005/2006 wurde dabei gegenüber 2004 jedoch nicht erhöht.

Durch die neuen Tarife ergeben sich für die Nutzer von Großbehältern (770 Liter und 1.100 Liter) künftig Gebührenminderungen von bis zu 9 Prozent, wovon rund 80 Prozent aller Münchnerinnen und Münchner profitieren. Für Besitzer von Kleintonnen (120 Liter und 240 Liter) steigen die Gebühren entsprechend dem höheren Entsorgungsaufwand um bis zu 29 Prozent. Um Münchner Haushalten mit sehr geringem Restmüllaufkommen entgegenzukommen, bietet die Stadt ab 2005 erstmals eine Minitonne mit 80 Litern Inhalt an (Übersicht zu den Müllgebühren auf Seite 33).

Auslastung der Müllverbrennungsanlage

Durch neue Vertragsabschlüsse im Jahr 2004 erreichte der AWM die Vollauslastung der Müllverbrennung im Heizkraftwerk München Nord ab 2005/2006. Der Landkreis Weilheim-Schongau liefert ab 2005 eine Jahresmenge von rund 10.000 Mg Restmüll an. Hinzu kamen auch der Zweckverband Abfallwirtschaft Südwest Thüringen mit ca. 35.000 Mg pro Jahr und der Landkreis Miesbach mit ca. 17.000 Mg pro Jahr. Damit erzielte der AWM für die Müllverbrennungsanlage weitere Kostendeckungsbeiträge (Daten zu den Fremdmüllanlieferungen 2004 siehe Tabelle auf der Umschlag-Ausklappseite).

Einführung der Gewerbepflichttonne

Die vom Stadtrat beschlossene und seit September 2003 vom AWM begonnene Umsetzung der Gewerbeabfallverordnung fand 2004 ihre Fortsetzung. Bei zusätzlichen 660 Münchner Großbetrieben stellte der AWM Restmüllbehälter auf und übernahm deren Leerung. Die Verordnung über „die Entsorgung gewerblicher Siedlungsabfälle“ wurde vom Bundesgesetzgeber zur Sicherstellung einer umweltverträglichen Verwertung und Beseitigung gewerblicher Siedlungsabfälle erlassen. Diese Verordnung schreibt hohe Anforderungen für die Getrennthaltung und die Vorbehandlung von Abfällen vor. Damit soll unter anderem die Scheinverwertung von Abfällen verhindert werden. Für die Stadt München insgesamt bringt die Neuregelung mehr Gebührengerechtigkeit sowie eine verbesserte Planungs- und Investitionssicherheit. Der AWM erledigt die zusätzliche Aufgabe ohne Personalmehrung.

Restmüll

Fit für den Wettbewerb

Verbesserungen im Logistikbereich

Auch im operativen Bereich der Hausmüllentsorgung nahm der AWM im Jahr 2004 weitere Optimierungsschritte vor, die dazu beitragen, die Mülleinsammlung in München noch rationeller und kostengünstiger zu gestalten. Dazu gehören die Neueinteilung von Entsorgungsbezirken im Münchner Süden und der Start für die flächendeckende Einführung neuer Kunststoff-Großbehälter. Die benutzerfreundlichen und Kosten sparenden Restmüllgefäße werden in den nächsten Jahren im gesamten Stadtgebiet die bisherigen 770- bzw. 1.100-Liter-Stahlbehälter ersetzen.

Fortsetzung des internen Innovationsprogramms

Mit der Zertifizierung zum Entsorgungsfachbetrieb durch den TÜV Süddeutschland und der Einführung von Unternehmensleitlinien wurde bereits 1998 die Basis für ein betriebliches Qualitätsmanagement geschaffen. Seit 2003 setzt der AWM ein betriebliches Optimierungsprogramm (BOP) um, das mit einem Konzept zur Verringerung der krankheitsbedingten Fehlzeiten gestartet wurde. Darauf aufbauend folgte 2004 eine umfassende Optimierung der Betriebsorganisation – in den Abteilungen Logistik (ca. 1.050 Mitarbeiter), Anlagen (ca. 60 Mitarbeiter) und Technischer Service (ca. 100 Mitarbeiter) –, die bis Mitte 2005 abgeschlossen sein wird.

Zur Ausrichtung auf einen künftigen Wettbewerb wurden 2004 die Grundlagen für neue Marketing- und Vertriebsstrukturen geschaffen, die 2005 weiterentwickelt werden.

Einführung einer Branchensoftware

Die 2003 gestartete Einführung einer abfallwirtschaftspezifischen Branchensoftware wurde 2004 fortgesetzt. Durch die integrierte Datenhaltung lassen sich künftig Qualität und Aktualität der Daten verbessern und Schnittstellen minimieren. Das System wird modular und flexibel aufgebaut und kann neuen Anforderungen angepasst werden. Die Einführung der Branchensoftware umfasst unter anderem folgende Bereiche:

– die eigene Gebührenbescheid-Erstellung (bislang beim städtischen Kassen- und Steueramt),
– die Kundendatenpflege,
– die Integration des Wiegedatensystems,
– die Tourenplanung im Mülleinsammel- und Containerdienst,
– die Sperrmüllabholung.

Die Einführung der Branchenlösung erfolgt stufenweise in Teilprojekten. Im Jahr 2004 wurde als grundlegendes Modul die eigene Gebührenabrechnung implementiert. Im Dezember 2005 kann der AWM damit für das Jahr 2006 erstmals eigene Gebührenbescheide erstellen.

Die Fitnesswerkstatt – Projektkoordination, Raum für Ideen

In der Fitnesswerkstatt bündeln sich die Aktivitäten des Programms „Fit für den Wettbewerb". Hauptaufgabe ist die Projektentwicklung und -steuerung, insbesondere der strategischen Projekte. Darüber hinaus bietet die Fitnesswerkstatt eine Plattform für Innovationen und Talentförderungen. Zudem übernimmt sie eine Vorbildfunktion im Sinne der Unternehmenswerte. Die ersten Ergebnisse der Fitnesswerkstatt zeigen, dass durch die Koordination der Projekte Konflikte im Vorfeld ausgeräumt werden konnten. Entscheidungen wurden optimal abgestimmt und die Ressourcenplanung verbessert. Als Forum für Talente und Innovationen fördert die Fitnesswerkstatt neue Ideen und dient sie als Katalysator für die Unternehmensentwicklung. Im Jahr 2004 wurden Assessment-Instrumente im AWM diskutiert und bewertet, was erstmalig zu einer Auswahl von Führungskräften mit einem Assessment-Center führte.

Interne Kommunikation

Der AWM begleitet die Veränderungsprozesse mit einer intensiven Kommunikation. Ein Team im Büro der Werkleitung informiert die Beschäftigten laufend über Neuerungen im AWM. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in die Kommunikation aktiv eingebunden, etwa bei den regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen „Werkleiter vor Ort". Dort informiert die Werkleitung auf den Betriebshöfen über aktuelle Projekte und steht der Belegschaft Rede und Antwort. Über aktuelle Entwicklungen wird auch in flott aufgemachten Faltblättern informiert. Wichtige Beiträge zur internen Kommunikation leistet die Mitarbeiterzeitung des AWM, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Sie erscheint vierteljährlich und erfreut sich bei der Belegschaft großer Beliebtheit.

Personalentwicklung

Moderne Instrumente der Personalentwicklung sind die Voraussetzung für leistungsfähige und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und tragen zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit bei. So wurde der 2003 begonnene Führungsdialog 2004 fortgesetzt; er ermöglicht den Vorgesetzten die konstruktive Einschätzung ihres Führungsverhaltens durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und fördert damit das gegenseitige Verständnis. Parallel dazu fanden die bewährten Mitarbeitergespräche zwischen Führungskraft und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter statt.

Insgesamt besuchten 2004 mehr als 950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Veranstaltungen des umfangreichen Fortbildungsprogramms. Mit der Durchführung von 34 AWM-internen Fortbildungsveranstaltungen (2003: 27) wurde der Stellenwert der betrieblichen Fortbildung deutlich erhöht. Themenschwerpunkte waren Betriebswirtschaft, Budgetierung und Marketing für den Vertrieb sowie eine Fortbildungsreihe für die neuen Außendienstverantwortlichen beim Einsammeldienst. Zusätzlich fanden Workshops zur Teamentwicklung und zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen statt. Unter dem Motto „miteinander arbeiten – miteinander reden" startete 2004 eine Reihe von Workshops für alle rund 1.000 Arbeiter, mit der der AWM die Umorganisation der operativen Einheiten begleitet.

MAN

Der Betrieb

Im Abfallwirtschaftsbetrieb München engagieren sich 1.300 Arbeiter, Angestellte und Beamte für die Entsorgung der Landeshauptstadt München. Zu den Kunden des AWM gehören Hausverwaltungen und Privathaushalte ebenso wie Gewerbebetriebe und öffentliche Einrichtungen. Die Münchner Müllmänner sorgen im Stadtgebiet für die Leerung von rund 388.000 Restmüll- und Wertstofftonnen. Zusätzlich bietet der AWM auf seinen Wertstoffhöfen eine gebührenfreie Annahme von Sperrmüll, Wertstoffen und Problemabfällen.

Das Münchner Drei-Tonnen-System

Der AWM stellt Münchner Privathaushalten und Gewerbebetrieben ein flächendeckendes Drei-Tonnen-System zur Verfügung: die graue Mülltonne für den Restmüll, die blaue Papiertonne für Papier, Pappe und Kartonagen sowie die braune Biotonne für pflanzliche Abfälle aus Küche und Garten. Die Anzahl der turnusmäßigen Behälterleerungen beläuft sich auf rund 13,4 Millionen pro Jahr, das sind durchschnittlich 51.500 Leerungen pro Arbeitstag. Der AWM leistet dabei einen sogenannten Full Service, bei dem die Müllmänner die Tonnen vom Grundstück abholen, leeren und wieder zurückbringen.

Containerdienst

Der Containerdienst des AWM übernimmt die Entsorgung von Haus- und Gewerbemüll in Großcontainern im Rahmen der hoheitlichen Aufgabenwahrnehmung. Zudem ist der Containerdienst auch gewerblich tätig. Er stellt Container zur Verfügung und transportiert auf Bestellung Abfall und Wertstoffe. Eine wichtige Aufgabe übernimmt der Containerdienst mit der kompletten Entsorgung der Münchner Wertstoffhöfe. Auch die Entsorgung von Großveranstaltungen wie dem Münchner Oktoberfest gehört zum Programm. Im Jahr 2004 wurden rund 37.000 Transporte durchgeführt und dabei 140.000 Mg Abfälle transportiert. Bei Schneefall werden Fahrzeuge des Containerdienstes auch zum Winterdienst der Landeshauptstadt München herangezogen.

Wertstoffhöfe

Auf den zwölf städtischen Wertstoffhöfen finden die Münchnerinnen und Münchner gebührenfreie Entsorgungsmöglichkeiten für Sperrmüll, Problemabfälle und 30 verschiedene Wertstoffsorten. Die Wertstoffhöfe wurden in den letzten Jahren zu einem bedeutenden abfallwirtschaftlichen Faktor. Mehr als 1,2 Millionen Anlieferer gaben im Jahr 2004 rund 85.000 Mg Abfälle und Wertstoffe ab.

Zusätzlich wurden bei den Problemstoff-Annahmestellen der Wertstoffhöfe und beim Giftmobil 470 Mg schadstoffhaltige Abfälle abgegeben, darunter 136 Mg Autobatterien, 222 Mg Dispersionsfarben sowie 8 Mg Altmedikamente und 52.000 Stück Leuchtstoffröhren.

Der AWM holt sperrige Abfälle gegen eine geringe Gebühr auf Bestellung auch direkt am Haus ab. Seit April 2004 bietet der AWM zusätzlich eine Express-Sperrmüllentsorgung, nach dem Motto „heute bestellt, morgen abgeholt“. Seither steigt die Nachfrage für diese Dienstleistung kontinuierlich. Im Jahr 2004 erledigte der AWM insgesamt 4.900 Abholungsaufträge und erfasste dabei ca. 2.600 Mg Sperrmüll.

Fahrzeugtechnik

Der Fuhrpark des AWM befindet sich fahrzeug- und umwelttechnisch auf sehr hohem Niveau. Die Fuhrparkleitung passt die Fahrzeugtechnik laufend dem Stand der Technik an. Mit den modernen Fahrzeugen ist eine optimierte Abfallsammlung mit großer Flexibilität wirtschaftlich gewährleistet.

Alle Mülleinsammelfahrzeuge sind für die Papier-, Restmüll- und Biomülleinsammlung universell einsetzbar. Vollautomatische Hub-Kipp-Vorrichtungen der Mülleinsammelfahrzeuge ermöglichen den Müllwerkern ein besonders wirtschaftliches Arbeiten, das zudem die Gesundheit schont. Die Dieselmotoren nach der Euro-3-Norm sind schadstoffarm, leise und zeichnen sich durch geringen Treibstoffverbrauch aus. Bei der Beschaffung von Fahrzeug-Aufbauten legt der AWM Wert auf Umweltfreundlichkeit und bevorzugt zum Beispiel Ausführungen mit dem blauen Umweltengel (entsprechend der Norm RAL-ZU-59a).

Zum besseren Schutz für Fußgänger und Radfahrer werden seit 2003 an allen neuen Mülleinsammelfahrzeugen zusätzliche Kameras am rechten Außenspiegel positioniert. Damit kann der Kraftfahrer beim Rechtsabbiegen den Bereich seines „Toten Winkels" im Monitor komplett einsehen. Die Sicherheitsausstattungen der Fahrzeuge und der Aufbauten entsprechen der Maschinenrichtlinie und der einschlägigen DIN-Norm sowie den allgemeinen sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Regeln. Durch die ausgereifte und zuverlässige Fahrzeugtechnik ist eine lange Fahrzeuglebensdauer bei möglichst geringen Betriebskosten gewährleistet.

Zentrale Werkstätten

Im Werkstattbetrieb des AWM machte sich im Jahr 2004 die neue Generation von Müllfahrzeugen bemerkbar: Die Wartungsfreundlichkeit und die Zuverlässigkeit der neuen Fahrzeuge führten zu einer rückläufigen Nachfrage bei der Werkstatt, die jedoch durch verschiedene Maßnahmen ausgeglichen werden konnte. Zusammen mit weiteren Akquisitionen sowie der Inbetriebnahme des Digitaldrucks und mit Stahlbauaufträgen für die Schlosserei summierte sich die Produktivleistung per saldo auf 60.044 Produktivstunden und damit zu einem Plus von 259 Stunden gegenüber 2003. Eine deutliche Steigerung war bei den städtischen Kunden außerhalb des AWM zu verzeichnen. Deren Anteil stieg auf 32 Prozent durch die Zunahme von rund 2.900 auf insgesamt 19.368 Produktivstunden.

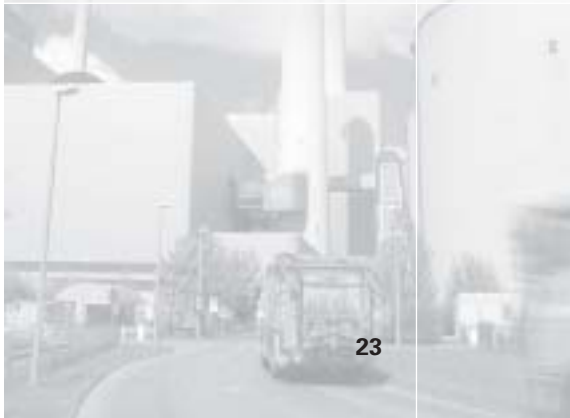
Die Einführung des SAP-Moduls PM wurde im Laufe des Jahres 2004 abgeschlossen. Im April ging das Barcode-Verfahren im Lagerwesen in den Produktivbetrieb. Durch den neuen PC-Einsatz in der Werkstatt melden die Handwerker erledigte Arbeitspositionen ins System zurück – es entfällt eine Papierschnittstelle. Damit konnten die Arbeitsaufläufe weiter verbessert werden. Vom TÜV Verkehr und Fahrzeug GmbH wurde die AWM-Werkstätte 2004 erneut als umweltbewusster Fachbetrieb zertifiziert.

Entsorgungsanlagen

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München besitzt Entsorgungsanlagen auf hohem umwelttechnischen Niveau. Der gesamte Hausmüll kann bereits seit 1993 komplett im Heizkraftwerk München Nord in Unterföhring umweltschonend entsorgt und dabei zur Strom- und Fernwärmeerzeugung genutzt werden. Dank moderner Feuerungstechnik und dem Einsatz aufwändiger Filteranlagen liegen die Schadstoffemissionen in München weit unter den gesetzlich vorgeschriebenen Werten. Aufgrund des hohen Energienutzungsgrades ist das Kraftwerk als Anlage zur energetischen Verwertung anerkannt. Im Jahr 2004 wurden im Heizkraftwerk München Nord 633.655 Mg Abfälle thermisch behandelt oder energetisch verwertet. Das sind 9 Prozent mehr als im Jahr 2003.

Auf der Deponie Nord-West im Entsorgungspark Freimann wird bereits seit 10 Jahren kein Restmüll mehr abgelagert. Lediglich mineralische Abfälle kommen dort in geringem Umfang hin. Dieser Standort wird zunehmend für neue abfallwirtschaftliche Aufgaben genutzt, zum Beispiel zur Umladung von Bioabfällen und zur Zwischenlagerung verunreinigter Böden. Außerdem bietet der AWM dort Abgabemöglichkeiten für Wertstoffe und Sperrmüll in großen Mengen.

Bereits im Jahr 2003 ging im Entsorgungspark Freimann im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens eine Pilotanlage zur Trockenvergärung biologischer Abfälle in Betrieb. In diesem Verfahren werden energiereiches Biogas und hochwertiger Kompost gewonnen. Die Menge der dort verarbeiteten Bioabfälle aus Münchner Haushalten beträgt 6.500 Mg. Das gewonnene Biogas wird in dem integrierten Blockheizkraftwerk zur Stromerzeugung eingesetzt. Die Leistung des Generators liegt zwischen 120 und 140 KW. Damit können etwa 150 Haushalte ganzjährig mit Strom versorgt werden.



Optimale Infrastruktur – attraktive Architektur

AWM Zentrale

Das hohe Leistungsniveau des AWM spiegelt sich in der technisch anspruchsvollen Infrastruktur und in der innovativen Architektur der Betriebsgebäude wider. Mit seinen Neubauten setzte der AWM deutliche städtebauliche Akzente.

Seit 1999 wird der Altbestand der drei Betriebshöfe aus den 50er und 60er Jahren schrittweise durch moderne, funktionale Gebäude ersetzt. Am Anfang stand 1999 die neue Abfallwirtschaftszentrale am Georg-Brauchle-Ring, in attraktiver Lage nahe dem Olympiastadion. Dort laufen seither alle Fäden des Betriebs und der Verwaltung zusammen. Seit Juni 2002 besitzt der AWM mit dem neuen Betriebshof Ost an der Truderinger Straße ein weiteres architektonisches Highlight. Das Bauwerk besticht durch seine kühne, kompakte Bauweise mit klarer Linienführung. Hier haben 250 Müllmänner und Kraftfahrer ihre Basisstation für die Entsorgung des Münchner Ostens. Die älteste bestehende Einrichtung der Münchner Abfallwirtschaft, der Betriebshof Süd in München-Untergiesing, wird 2004/2005 durch Umbaumaßnahmen grundlegend erneuert.

Betriebshof Ost

Carport Zentrale

Zur Infrastruktur des AWM gehören auch die zwölf modernen Wertstoffhöfe, die ein flächendeckendes Entsorgungsangebot für recyclingfähige Abfälle und Problemstoffe bereithalten. Mit seiner modernen Infrastruktur und seinen funktional wie ästhetisch sehr ansprechenden Gebäuden und Anlagen widerlegt der Abfallwirtschaftsbetrieb München das Vorurteil, die Abfallentsorgung sollte sich am besten verstecken. Der AWM ist den Gegenbeweis angetreten und präsentiert sich selbstbewusst mit hochmodernen Betriebseinrichtungen, die zudem städtebaulich vorbildlich integriert sind.

AWM

Kunst im Foyer

Im Foyer der Zentrale am Georg-Brauchle-Ring veranstaltet der AWM seit dem Jahr 2000 regelmäßig Kunstausstellungen. Die Veranstaltungsreihe erfuhr seither in München eine beachtliche Resonanz.

Unter dem Titel „Schwebend" zeigte 2004 die Malerin, Grafikerin und Buchkünstlerin Helga Schröder Arbeiten aus Papier: In der Synthese von Papierobjekt und Schriftkunst entwickeln die Werke eine eigene spannungsreiche Bild- und Formensprache, die aus der Maltradition des abstrakten Expressionismus ebenso schöpft wie aus dem Vokabular der europäischen und außereuropäischen Schriftkunst. Mit ihren schwebenden Objekten gelang der Künstlerin im AWM-Foyer eine poetische Balance aus geometrisch geordneten Strukturen und unendlichen Reihen von Zeichen.

Der Bildhauer TOBEL präsentierte in seiner Ausstellung „Zeitdepot" Plastiken, die sich grundlegend von der traditionellen und industriellen Steinbearbeitung unterscheiden. TOBEL gestaltet nicht die äußere Form, sondern bearbeitet die monolithischen Steine in ihrem Inneren: Der Rohling bestimmt die Größe, die Proportionen und den Charakter seiner Skulpturen. Der Bildhauer deckt in seinen Skulpturen das Innenleben der Steine auf und erweckt Millionen von Jahren, die Zeitgeschichte des Steins, zum Leben.

Links: Ausstellung „Schwebend", unten: Ausstellung „Zeitdepot".

Unternehmenskommunikation und Infocenter

Für schnelle, umfassende Informationen und für individuelle Kundenberatung sorgt die Unternehmenskommunikation des AWM. Im Geschäftsjahr 2004 wurden die Beratungs-, Informations- und Service-Angebote weiter ausgebaut.

AWM-Infocenter

Im Infocenter gibt ein kompetentes Team telefonische Auskünfte zu allen Service-Leistungen des AWM. Bis zu acht Beraterinnen und Berater sind unter der zentralen Telefonnummer 233-96200 zu erreichen. Rund 68.000 Anrufer nahmen 2004 den Informationsservice des AWM in Anspruch. Das bedeutet eine Steigerung um 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Kommunikation per E-Mail unter awm@muenchen.de ist zunehmend gefragt, zum Beispiel der Formularservice zur Tonnenan- und -abmeldung. Die AWM-Homepage www.awm.muenchen.de wurde 2004 noch attraktiver gestaltet und fand großen Anklang. Zu den Rennern gehörte die Seite über die Münchner Wertstoffhöfe, die allein über 53.000-mal aufgerufen wurde.

Aktionen – Führungen

Unternehmenskommunikation bedeutet für den AWM, auch im Stadtleben mitzuwirken, über die wichtigen Aufgaben des Unternehmens zu informieren und zum Mitmachen bei der Mülltrennung zu motivieren. Das Beratungsteam des AWM veranstaltete 2004 zahlreiche Aktionen für Kinder und Jugendliche und war bei Stadtteilfesten und Aktionswochen mit Infoständen präsent. Besonders interessierten Bürgerinnen und Bürgern bot der AWM Kurse an der Volkshochschule und Betriebsführungen an. In den Betriebseinrichtungen des AWM fanden zahlreiche Führungen für deutsche und internationale Delegationen statt.

Beratung für Hausverwaltungen und Gewerbebetriebe

Hausverwaltungen und Gewerbebetriebe gehören zu den wichtigsten Kunden des AWM. Sie werden vom AWM durch eigene Beratungsteams betreut. Die Fachleute kennen die Probleme vor Ort und haben individuelle Lösungen parat. Für Münchner Gewerbebetriebe fanden 2004 zwei Informationsveranstaltungen statt. In Umfragen zur Kundenzufriedenheit mit den Leistungen des AWM wurden die Zuverlässigkeit und die Flexibilität bei der Entsorgung als sehr gut bis gut bewertet. Im Jahr 2004 startete der AWM ein Pilotprojekt zum nachhaltigen Abfallmanagement, womit großen Hausverwaltungen künftig ein Service-Paket zur Verringerung des Restmüllvolumens und zur Standplatzsauberhaltung angeboten wird.

Kundenzeitung

Zweimal im Jahr erscheint das AWM-Kundenmagazin. Die Zeitschrift wird kostenlos an Hausverwaltungen, Hausmeister, Abfallbeauftragte und Stadtpolitiker verteilt.

Abfallvermeidung und Wiederverwendung

Unter dem Motto „Wiederverwenden statt Wegwerfen“ leistet der AWM wichtige Beiträge für die Abfallvermeidung und zur Ressourcenschonung. Insbesondere der Sperrmüll enthält zahlreiche Gegenstände, die noch brauchbar sind.

Dazu gehören Möbel, Computer und Fahrräder. Aber auch Kleinteile wie Geschirr, Bücher und Spielsachen können wiederverwendet werden. Über die 12 Münchner Wertstoffhöfe und die Sperrmüllabfuhr erfasste der AWM im Jahr 2004 rund 1.000 t wiederverwendbare Gegenstände, separat von anderen Abfällen und Wertstoffen. Die Vermarktung erfolgt über zwei Wege: Alle intakten Gegenstände kommen im Gebrauchtwarenkaufhaus des AWM zum Verkauf. Defekte Gegenstände werden von Münchner Sozialprojekten abgeholt und in deren eigenen Werkstätten repariert.

Die Halle 2 – das Gebrauchtwarenkaufhaus

Seit 2001 betreibt der AWM das Gebrauchtwarenkaufhaus – die Halle 2 – in der Sachsenstraße 25 in Untergiesing. Das Angebot an Secondhand-Ware dort ist riesengroß und die Preise extrem günstig. Außer Möbeln, Elektrogeräten, Kleidern, Büchern und Spielsachen gibt es dort echte Schnäppchen wie etwa Kultmöbel und Lampen aus den 60er und 70er Jahren. Im Sortiment sind außerdem Sportartikel, Haushaltsgeräte und Geschirr.

Kooperation mit Münchner Sozialprojekten

Zur Aufbereitung der reparierbaren Gegenstände und Geräte aus dem Münchner Sperrmüll arbeitet der AWM mit zwölf Münchner Sozialbetrieben zusammen. In deren betriebseigenen Reparatur- und Recycling-Werkstätten arbeiten Menschen mit Behinderungen und Langzeitarbeitslose. Sie setzen Möbel, Fernseher, HiFi-Anlagen und andere Geräte wieder instand und verkaufen sie anschließend als Secondhand-Ware. Der AWM startete das Programm zur Förderung der Sozialprojekte und zur Wiederverwendung gebrauchter Gegenstände im Jahr 1998 zunächst als einjähriges Pilotprojekt. 2001 wurde daraus eine dauerhafte Einrichtung, die auch in der Bevölkerung eine sehr hohe Akzeptanz erfuhr.

Ratgeber für Secondhand und Reparatur

Die Idee, Gebrauchsgegenständen ein zweites Leben zu geben, greift auch der Münchner Secondhand-Führer des AWM auf. Er informiert über Trödelläden, Flohmärkte, Sammlerbörsen, Versteigerungen, Antiquariate, Fundgruben und Gebrauchtwarenhäuser. Zum Thema Reparierbarkeit gibt der AWM den Münchner Reparaturführer heraus. Das Büchlein enthält rund 500 Reparaturadressen im Großraum München. Beide Broschüren sind bei den Münchnerinnen und Münchnern sehr beliebt und werden immer wieder in aktualisierten Neuauflagen gedruckt.

Personal, Unfallstatistik, Arbeitsschutz

	2004	2003
Personal (Stand: 31.12.2004)		
Müllader	580	599
Kraftfahrer	253	256
Wertstoffhofarbeiter	99	101
Werkstattarbeiter	66	67
Handwerker	49	49
Angestellte	197	200
Beamte	60	60
Summe	**1.304**	**1.332**
davon ausländische Mitarbeiter	331	343

Arbeitsunfälle

	2004	2003
Arbeiter		
Personalstand (Jahresdurchschn.)	1.057	1.084
Unfallanzeigen insgesamt	**190**	**206**
davon		
auf dem Weg von bzw. zur Arbeit	9	20
Werkstatt	17	17
Betriebshöfe	9	4
Entsorgungspark Freimann	8	1
Heizkraftwerk	2	2
Wertstoffhöfe	7	9
sonstige Orte	6	4
bei der Tonnenbereitstellung	109	123
am Müllfahrzeug	23	26
Angestellte und Beamte		
Personalstand (Jahresdurchschn.)	257	260
Unfallanzeigen insgesamt	**12**	**11**

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Für Müllader, Kraftfahrer sowie im Werkstatt- und Wertstoffhofbereich veranstaltet der AWM regelmäßige Schulungen zur Verhütung von Unfällen und zum Umgang mit Gefahrenstoffen. Zur Vorbeugung von Arbeitsunfällen trägt die moderne technische Ausstattung bei. Dazu zählen die Automatiklifter und die Sicherheitstrittbretter an den Müllfahrzeugen, die Low-Entry-Führerhäuser und die neuen Kunststoffgroßbehälter. Genaue Unfallanalysen dienen ebenfalls der Prävention.

Guter Service – fairer Preis

Der AWM steht für die zuverlässige und umweltverträgliche Entsorgung und Verwertung der Abfälle. Die Münchner Müllgebühren sind ein Beleg dafür, dass guter Service und ökologische Abfallentsorgung nicht teuer sein müssen. In der Rangliste der Müllgebührenhöhe deutscher Großstädte rangiert München im unteren Drittel. Dank einer umsichtigen Betriebsführung kann die Stadt eine langfristige Stabilität der Müllgebühren vorweisen.

Neuer, degressiver Gebührentarif

Mit Beginn des Jahres 2005 trat die Neustrukturierung der Müllgebühren in Kraft. Neu ab 2005 ist auch die Einführung einer 80-Liter-Restmülltonne. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die alten und neuen Entsorgungstarife.

Zusatzleistungen, gebührenfrei

In der Restmüllgebühr des AWM ist eine Vielzahl von Dienstleistungen enthalten, für die die Kunden auch künftig nicht extra bezahlen müssen:

- Aufstellung und Leerung von Wertstofftonnen für Papier- und Bioabfälle bei Privathaushalten;
- Full Service des AWM mit Bereitstellung, Leerung und Rücktransport der Abfallbehälter bis zu einer Entfernung von 15 Metern;
- Gebührenfreie Nutzung der Wertstoffhöfe und des Giftmobils;
- Tonnenservice des AWM: Bürger müssen keine Tonnen kaufen, der AWM stellt Restmüll-, Bio- und Papiertonnen zur Verfügung, repariert defekte Behälter und wechselt auf Antrag Behälter gegen größere oder kleinere aus;
- Infocenter und Abfallberatung.

Die Müllgebühren im Überblick*

Tonnengröße Leerungsrhythmus	Hausmüllgebühren 2004 bis 2004	Hausmüllgebühren 2005 ab 2005
80 Liter		
wöchentlich	–	282,36 €/a
14-täglich	–	145,08 €/a
120 Liter		
wöchentlich	301,43 €/a	377,52 €/a
14-täglich	150,71 €/a	195,00 €/a
240 Liter		
wöchentlich	602,86 €/a	667,68 €/a
14-täglich	301,43 €/a	344,76 €/a
770 Liter		
wöchentlich	1.933,87 €/a	1.853,28 €/a
14-täglich	966,94 €/a	960,96 €/a
1.100 Liter		
wöchentlich	2.763,10 €/a	2.541,24 €/a
14-täglich	1.381,55 €/a	1.344,72 €/a

*) Die Leerung der Papier- und Biotonnen sowie die Wertstoffhofbenutzung sind in der Restmüllgebühr enthalten.

Sonderteil – 15 Jahre ökologische Abfallwirtschaft in München

15 Jahre ökologische Abfallwirtschaft in München

Vor 20 Jahren noch sorgten stinkende Deponien, qualmende Müllöfen und schier ins Unermessliche steigende Abfallmengen in München ebenso wie in vielen deutschen Städten für Unmut und politischen Druck.

Damals wurde viel diskutiert – was jedoch fehlte, waren konkrete und griffige Abfallkonzepte. Dann, Ende der 80er Jahre, sagte der Münchner Stadtrat der Müllflut den Kampf an – mit Erfolg. Mit einem ökologischen Abfallwirtschaftskonzept gelang der Stadt München eine echte Kehrtwende: Das Amt für Abfallwirtschaft (heute Abfallwirtschaftsbetrieb München) schuf in den letzten 15 Jahren ein modernes Entsorgungs- und Verwertungssystem, das über die Grenzen Deutschlands hinaus Maßstäbe setzte.

Müllentsorgung 1971

München vor dem Müllnotstand

Die Müllprobleme begannen mit dem Wirtschaftswunder Anfang der 60er Jahre. Lange Zeit aus dem allgemeinen Bewusstsein verdrängt, wuchsen die Abfallberge quasi als die Schattenseiten des steigenden Wohlstands. Allein von 1960 bis 1990 verzehnfachte sich das jährliche Abfallaufkommen in München. Ständig mussten Anlagen erweitert oder neu gebaut werden: Wo sich heute im Norden der Stadt auf einem grünen Berg die riesigen Flügel eines Windkraftwerks drehen, türmte sich damals ein stinkender Müllberg zu immer höheren Dimensionen. Im Jahr 1987 kam eine neue Deponie hinzu, zwei weitere waren bereits in Planung. Auch die Kapazitäten der beiden Münchner Müllverbrennungsanlagen reichten trotz ständiger Erweiterungen nicht mehr aus, und man dachte bereits an ein drittes Kraftwerk. Andererseits ließen sich neue Entsorgungsanlagen Ende der 80er Jahre politisch kaum noch durchsetzen. Massiver Protest formierte sich in der Bevölkerung gegen neue Müllkippen oder Verbrennungsöfen. So stand München im Jahr 1987 kurz vor einem Entsorgungsnotstand. Das Thema Müll beherrschte die damalige Umweltdiskussion in München, Müllinitiativen fanden regen Zulauf, und öffentliche Kundgebungen zur Müllmisere stießen auf große Resonanz.

Zwar gab es seit Mitte der 70er Jahre in München erste zaghafte Ansätze für eine getrennte Papier- und Wertstofferfassung, doch der damaligen Bündelsammlung von Zeitungen mangelte es an einer systematischen Organisation. Und auch ein Modellversuch 1987/88 in verschiedenen Stadtteilen mit einer grünen Tonne für Wertstoffgemische aus Papier, Glas, Metallen, Kunststoffen und Textilien brachte keine brauchbaren Ergebnisse. Die Mülltrennung klappte nicht, die Altstoffe waren zu 50 Prozent mit Restmüll vermischt.

1988/89: das ökologische Abfallkonzept

Um den drohenden Müllnotstand abzuwenden, vollzog die Stadt München 1988 eine radikale Kehrtwende. Der Münchner Stadtrat beschloss einstimmig ein neues, ökologisch ausgerichtetes Abfallwirtschaftskonzept, das der damalige Kommunalreferent Georg Welsch ausgearbeitet hatte. Ziel des Programms war die konsequente Abfallvermeidung und Mülltrennung bei Privathaushalten, Gewerbebetrieben und im öffentlichen Bereich.

Mit einer breit angelegten Informations- und Motivationsstrategie erreichte die Stadt nicht nur eine Sensibilisierung der Bevölkerung für die Müllproblematik, sondern auch eine große Mitmachbereitschaft bei der Abfalltrennung und der Müllvermeidung. Bereits 1989 begann das Amt für Abfallwirtschaft seine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Auch ordnungspolitische Maßnahmen wurden ergriffen und konsequent umgesetzt. So erweiterte die Stadt die Abfallsatzungen um die Mülltrennpflicht für Gewerbebetriebe. Zur flächendeckenden Erfassung von Wertstoffen bei den Privathaushalten war die Einführung eines Drei-Tonnen-Systems und der Bau moderner Wertstoffhöfe vorgesehen.

Plakataktion 1989

Kundgebung „Das bessere Müllkonzept“

15 Jahre ökologische Abfallwirtschaft in München

Kampf gegen Einwegverpackung

Als ein besonderes Ärgernis empfanden Stadt und Bürger gleichermaßen die vielen unnötigen Einwegverpackungen. Deshalb wagte München 1991 einen mutigen Vorstoß zur Eindämmung der Verpackungsmüllberge: Per Satzung sollte dem Handel der Verkauf von Getränken in Einwegverpackungen verboten werden. Das Münchner Gewerbe lief dagegen Sturm, und es entspann sich eine gerichtliche Auseinandersetzung um die Verbotssatzung.

Im Ergebnis erklärten sowohl der Bayerische Verwaltungsgerichtshof als auch danach das Bundesverwaltungsgericht in Berlin das Münchner Einwegverbot für unwirksam. Laut Urteil verstieß der Satzungsparagraph gegen vorrangiges Bundesrecht. Die Gerichte bestätigten der Stadt allerdings, dass der politische Weg des Verbotes eine sinnvolle Lösung sei. Die Süddeutsche Zeitung brachte es damals in einer Titelzeile auf den Punkt: Das Münchner „Einweg-Verbot war richtig, doch nicht rechtens".

Was stadtweit nicht gelang, konnte die Stadt München jedoch im eigenen Bereich durchsetzen: Auf öffentlichem Grund dürfen seit 1991 per Satzung weder Einweggeschirr noch Einweggetränkeverpackungen eingesetzt oder verkauft werden. Diese Mehrweg-Verpflichtung gilt auch für alle städtischen Einrichtungen und Veranstaltungen, so zum Beispiel auf den Münchner Wochenmärkten, im Olympiastadion und auf dem Münchner Oktoberfest. Die positiven Ergebnisse der Abfallvermeidungs-Maßnahmen lassen sich mit Zahlen belegen: Das Restmüllaufkommen sank bei diesen Veranstaltungen seit 1991 um mehr als 50 Prozent.

Sammelstellen als Trödelmärkte

Illegale Müllablagerungen

Mit PR-Kampagnen für ein neues Abfallbewusstsein

Im Jahr 1990 startete die Stadt München die Reihe spektakulärer PR-Aktionen, die weit über München hinaus Furore machten. Mit Aktionstagen in zehn Stadtteilen informierte das Amt für Abfallwirtschaft 1990 zum bayerischen Volksbegehren „das bessere Müllkonzept", das von der Stadtverwaltung befürwortet wurde. 1992/93 folgte die Kampagne „München jagt die Müllsau", 1995 bis 1998 liefen mehrere Mehrwegaktionen unter dem Motto „Weniger Müll im Beutel". Zwischenzeitlich hatten Handel und Stadt das Kriegsbeil begraben, und der Münchner Einzelhandel sowie die bayerischen Brauereien waren mit von der Partie.

Abfallberatung und Info-Center

Im Jahr 1991 stellte der städtische Entsorgungsbetrieb die ersten Abfallberaterinnen und Abfallberater ein. Dieses Team wird seither durch ehrenamtliche Münchnerinnen und Münchner verstärkt, die sich in einem Ausbildungsprogramm an der Münchner Volkhochschule zu Beratungsfachkräften qualifizieren. Das „Abfalltelefon" entwickelte sich zu einem modernen Info-Center des AWM weiter, das heute nicht nur Fragen rund um die Münchner Abfallentsorgung beantwortet, sondern auch Anträge telefonisch und per E-Mail erledigt.

Auftakt zur Aktion
„München jagt die Müllsau“

Öko-Wiesn mit Mehrweggeschirr und Pfandflaschen

15 Jahre ökologische Abfallwirtschaft in München

Das „3-ToSy“ kommt

Die Zielsetzung, in ganz München eine konsequente Mülltrennung und Abfallvermeidung durchzuführen, erreichte die Stadt München in erster Linie mit dem Drei-Tonnen-System für Restmüll, Papier- und Bioabfälle (von den Münchner Müllmännern kurz „3-ToSy“ genannt). Damit werden die mengenmäßig bedeutendsten Wertstoff-Fraktionen haushaltsnah erfasst. Bereits Mitte 1989 startete ein Vorversuch mit der Biotonne bei zirka 3.000 Haushalten. Im Jahr 1991 folgte die blaue Papiertonne für 60.000 Einwohner, und kurz darauf wurde im Stadtteil Berg am Laim erstmals das komplette Drei-Tonnen-System bei 9.000 Einwohnern mit Erfolg getestet.

Der Startschuss für die flächendeckende Einführung des Drei-Tonnen-Systems fiel im Jahr 1994, und fünf Jahre später stand das Tonnentrio in ganz München. Heute nutzen die Münchner Haushalte neben den 163.000 Restmüllbehältern zusätzlich 126.000 Papier- und 99.000 Biotonnen. Der AWM leert jetzt mit weniger Müllmännern fast doppelt so viele Tonnen wie vor 10 Jahren. Diese Mehrleistung ist nur möglich durch eine ausgefeilte Logistik und technische Neuerungen wie Rolltonnen, Kombischüttungen und größeres Zuladevolumen. Die Vermarktung der Wertstoffe erfolgt durch private mittelständische Verwertungsbetriebe.

Die Qualität der gesammelten Wertstoffe ist ausgezeichnet. Dank der guten Mülltrennung der Münchnerinnen und Münchner liegt der sogenannte Störstoffanteil unter 2 Prozent.

Das Münchner Wertstoffhof-Modell

Ein abfallwirtschaftlicher Quantensprung gelang München durch die flächendeckende Versorgung des Stadtgebietes mit modernen Wertstoffhöfen. Bis 1989 gab es nur sogenannte Sperrmüllsammelstellen, die zum Teil an private Betreiber verpachtet waren. Im Zeitraum von 1990 bis 1997 entstanden nun zwölf hochwertige Anlagen zur Abgabe von Sperrmüll, Wertstoffen und Problemabfällen. Ein Wertstoffhofpark derartiger Größe und mit diesem Service-Angebot war einzigartig für eine deutsche Großstadt. Giftmobile und Pressfahrzeuge zur Sperrmüllabholung machen das Service-Angebot komplett. Die Sammelmenge beläuft sich heute auf rund 85.000 t Sperrmüll, Wertstoffe und Problemabfälle pro Jahr.

Oben: 5. April 1994 – Startschuss für das Drei-Tonnen-System

Unten: 16. Juli 1999 – das Drei-Tonnen-System ist komplett

15 Jahre ökologische Abfallwirtschaft in München

Förderprogramme zur Abfallvermeidung

Der Abfallvermeidungsgedanke wurde einerseits über Info- und Motivationskampagnen und andererseits durch Förderprogramme mit Leben erfüllt. Die Abfallberaterinnen und -berater veranstalten regelmäßig Aktionen für Kinder und Jugendliche und sind bei Stadtteilfesten und Aktionswochen mit Infoständen präsent. Viel Anklang finden Betriebsführungen und Kurse an der Volkshochschule. Im Rahmen eines Förderprogramms gewährt der AWM Zuschüsse für den Häckseldienst und berät die Bürger kostenlos rund um die Kompostierung im eigenen Garten. Für Wohnanlagen ab 50 Bewohner gibt es sogar einen kostenlosen Kompostier-Service. Außerdem organisiert der Betrieb einen Verleih von Spülmobilen und Mehrweggeschirr.

Die Halle 2 – das städtische Gebrauchtwarenkaufhaus

Seit 2001 betreibt der AWM ein Gebrauchtwarenkaufhaus – die Halle 2. Ganz im Sinne der Abfallvermeidung kommen dort alle intakten Gegenstände, die auf den Wertstoffhöfen erfasst werden, zum Verkauf. Das riesige Warenangebot findet eine große Resonanz in der Bevölkerung. Mit der Einrichtung der Halle 2 wurden die Wertstoffhöfe von der Aufgabe befreit, Gebrauchtgegenstände direkt auf dem Hof kostenlos an Bürger abzugeben, was immer wieder zu Störungen im Betriebsablauf geführt hatte.

28. Juni 2000 –
Eröffnung des Erholungsparks Fröttmanning
auf dem renaturierten Müllberg

Bilanz nach 15 Jahren ökologischer Abfallpolitik

Die Stadt München kann heute – 15 Jahre nach Einführung des ökologischen Abfallwirtschaftskonzepts – eine beachtliche Erfolgsbilanz vorweisen. Durch aktive Abfallvermeidung und konsequente Mülltrennung gelang es in München, die Restmüllmenge aus Haushalten und Gewerbe, aus Stadt und Landkreis, von rund 1,2 Millionen t um 58 Prozent auf rund 500.000 t zu verringern. Der gesamte Münchner Abfall wird heute zu nahezu 100 Prozent entweder stofflich verwertet oder aber energetisch genutzt.

Mit seinen Förderprogrammen schuf der AWM viele Anreize zur Abfallvermeidung. Die Kompostierung im eigenen Garten, die Abfallvermeidung bei öffentlichen Veranstaltungen und der umweltfreundliche Einkauf haben in München einen festen Stellenwert. Die in München praktizierte Kombination aus Hol- und Bringsystemen führte zu größtmöglicher Sortenreinheit und damit zu optimaler Verwertungsmöglichkeit für die einzelnen Abfallarten.

Der Müllberg Großlappen – bis 1987 Anlass für viele Ärgernisse – ist seit 2001 vollständig renaturiert. Auf der Nachfolgedeponie Freimann wird bereits seit 1993 kein Restmüll mehr abgelagert. Lediglich mineralische Abfälle werden in geringem Umfang deponiert. Dadurch verlängert sich die Deponielaufzeit von ursprünglich prognostizierten sieben Jahren auf mindestens 70 Jahre.

Aufgrund der massiven Abfallverringerung konnte bereits Ende 1997 die Müllverbrennungsanlage München Süd abgeschaltet werden. Der gesamte Münchner Restmüll sowie Beseitigungsabfälle aus mehreren anderen Landkreisen werden seither im Heizkraftwerk München Nord zur Strom- und Fernwärmeerzeugung genutzt. Moderne Feuerungstechniken und aufwändige Filteranlagen sorgen für höchste Umweltstandards. Die Schadstoffemissionen liegen weit unter den gesetzlich vorgeschriebenen Werten.

13 Jahre stabile Müllgebühren für München

Zum Erfolg des Münchner Abfallkonzeptes gehört auch die langfristige Stabilität der Müllgebühren. In der derzeitigen Liberalisierungs- und Privatisierungsdiskussion tritt der Abfallwirtschaftsbetrieb München den Beweis an, dass kommunale Entsorgungsbetriebe sehr wirtschaftlich arbeiten können, und zeigt, dass hochwertige, zuverlässige Abfallentsorgung nicht teuer sein muss. Die Müllgebühren liegen heute 3,8 Prozent über dem Niveau von 1993 und können auch in den nächsten Jahren auf diesem Stand gehalten werden.

Abfallwirtschaftsbetrieb München

Herausgeber:
Abfallwirtschaftsbetrieb München
Georg-Brauchle-Ring 29
80992 München

Redaktion: Arnulf Grundler
Gestaltung: egerer-designteam.de
Fotos: Bernhard Lang und AWM
Druck: Color Offset GmbH
Stand: März 2005

www.awm.muenchen.de

Der zertifizierte
Abfallentsorger der Stadt